

Lokales

ZEITUNG FÜR TRIER, SCHWEICH, TRIERER LAND UND RUWERTAL

WWW.VOLKSFREUND.DE

Auf dem Egbert-Schulgelände rollen die Bagger

Nach der Entkernung des Altbaus und dem Abriss der Pausenhalle hat die eigentliche Komplett-Renovierung der Egbert-Grundschule in Trier-Ost begonnen. Wie die Arbeiten laufen und warum der Baggerfahrer beim Ausgrabung der Baugrube ein gehöriger Schreck in die Knochen gefahren ist.

VON CHRISTIANE WOLFF

TRIER Der Altbau der Egbert-Grundschule aus den 1950er-Jahren wird erhalten und auch das später errichtete Sanitärhäuschen saniert. Die Pausenhalle zwischen diesen beiden Gebäudeteilen war allerdings nicht mehr zu retten und musste abgerissen werden. An ihrer Stelle entsteht ein neuer Mehrzweckraum, der dann wieder Alt- und Sanitärbauteile verbindet. Um die Fundamente für die neue Mehrzweckhalle auf festen Grund stellen zu können, musste allerdings tiefer gegraben werden, als geplant. „Und als der Baggerfahrer dann auf einmal auf Mauern stieß, war erst mal der Schreck groß“, berichtet Beatrix von Holst, die für die Stadt Trier das Bauprojekt leitet.

Denn wären es römische Baureste gewesen, hätte die Baustelle

wohl erst mal wieder für längere Zeit still gestanden und die Archäologen hätten das Feld übernommen. Die Experten von der Landesdenkmalpflege, die die Tiefbauarbeiten durchgehend vor Ort begleiteten, hätten laut von Holst allerdings schnell Entwarnung gegeben: „Es handelte sich lediglich um Mauern einer einstigen Villa aus der Gründerzeit“, berichtet von Holst – die Vorarbeiten zur Sanierung der Egbert-Grundschule konnten also weitergehen.

Im Sommer 2013 war die Schule wegen Baumängeln und Schimmelbefall geschlossen worden. Jahrelang gab's in der Stadtpolitik Streit darüber, ob das alte Gebäude – etwa zugunsten eines größeren Neubaus zur Zusammenlegung weiterer kleiner Grundschulen – aufgegeben oder saniert werden soll.

2020 stand schließlich fest: Der Schulstandort bleibt erhalten. Anfang 2021 begannen die Abbrucharbeiten, seit Oktober 2023 läuft die eigentliche Sanierung. Spätestens Ende 2025 soll alles fertig sein. „Wenn alles sehr, sehr gut läuft, kann aber vielleicht auch schon das Schuljahr 2025/26 hier starten“, sagte von Holst bei einer Baustellenbegehung am Donnerstagmittag.

Aktuell laufen die Erdarbeiten. Die Firma, die die Gerüste an die Altbauten stellt, ist allerdings bereits beauftragt. Der Bau des neuen Aufzugs, die Dach-, Fenster- und Fassadenarbeiten sowie der Ein-



Mehr als zehn Jahre nach der Schließung wegen Baumängeln und Schimmel hat die Sanierung der Egbert-Grundschule begonnen.

FOTO: CHRISTIANE WOLFF

bau der neuen Haustechnik sollen im Laufe des Frühjahrs ausgeschrieben werden.

In den Altbau mit einer Nutzfläche von 611 Quadratmetern werden im Erdgeschoss eine neue Mensa und die Verwaltungsräume errichtet und im Obergeschoss Unterrichtsräume. Der Neubau, der die alte Pausenhalle ersetzt, soll als Mehrzweckraum dienen. Das alte WC-Gebäude wird

instand gesetzt und modernisiert. Wo auf dem zum Amphitheater gelegenen Geländeteil die Pavillon-Klassen standen, kommt ebenfalls ein Neubau hin für weitere Unterrichts- und Differenzierungsräume.

Veranschlagt sind für die Bauarbeiten aktuell 5,1 Millionen Euro, der Bund zahlt davon 2,7 Millionen Euro als Zuschuss, das Land übernimmt 600.000 Euro. Den Rest, also

etwa 1,8 Millionen Euro, zahlt die Stadt Trier. Sollten die Angebote der Baufirmen allerdings die für die jeweiligen Arbeiten bislang einkalkulierten Kosten übersteigen, könnte der städtische Anteil steigen.

Der Egbert-Schulbetrieb wurde mit Schließung des Stammgebäudes in ein leerstehendes, altes Schulgebäude im Nachbarstadtteil Kürrenz verlegt. Auch mehr als zehn Jahre

später sei der Wunsch groß, dass der Schulbetrieb wieder zurück in den eigenen Stadtteil kehrt, betont Michael Düro, Ortsvorsteher von Trier-Ost/Gartenfeld. Marcel Weyers, der vor sieben Jahren die Leitung des Schulbetriebs übernommen hat, freut sich ebenfalls auf den Umzug: „Wir sind jetzt seit so vielen Jahren im Provisorium, und die Eltern sowie die Lehrer und Lehrerinnen, die schon länger an der Schule sind, sprechen alle immer noch vom alten Standort im Gartenfeld. Die Vorfreude, in ein komplett saniertes Gebäude umziehen zu können, ist jedenfalls groß.“

Aktuell besuchen rund 135 Kinder die zweizügige Ganztagschule. Weil das alte Schulgebäude wegen der Nähe zum Amphitheater und den damit einhergehenden Denkmalschutzauflagen nicht vergrößert werden durfte, müssen für den Ganztagsbetrieb zwei zusätzliche Unterrichts- und Differenzierungsräume angemietet werden – voraussichtlich im Gebäude des Kommunalen Studieninstituts in der Hermesstraße. Eine Turnhalle kann auf dem alten Schulgelände ebenfalls nicht gebaut werden. Kinder, Eltern und Lehrer müssen sich in Sachen Sportunterricht auf einen ständigen Pendelbusverkehr zu den Turnhallen anderer Schulen im Umfeld einstellen.

Produktion dieser Seite: Ulrike Löhnertz

Fahrer hupt Frau von Zebrastreifen

TRIER (red) Der Fahrer eines Transporters hat am Donnerstag, 25. Januar, in der Trierer Paulinstraße eine Fußgängerin von der Straße „gehupt“. Gegen 10 Uhr war die 64-Jährige dabei, den Zebrastreifen im Kreuzungs-

bereich Maarstraße/Maximinstraße zu überqueren, als sich der Fahrer des Klein-LKW näherte und ohne ersichtlichen Grund hupte. Vor Schreck machte die Frau einen Schritt zurück; der Fahrer fuhr mit unverminderter

Geschwindigkeit und einem Abstand von maximal einem halben Meter an ihr vorbei. Der Vorfall wurde bei der Polizei angezeigt. Diese ermittelt nun wegen Straßenverkehrsgefährdung. Hinweise: 0651/9779/5210.

Der letzte Abriss für das neue Wohnquartier im Westen

Die letzten Abbrucharbeiten auf dem Gelände der ehemaligen Jägerkaserne sind im Gange. Was es damit auf sich hat.

TRIER (r.n.) Wer in diesen Tagen in der Eurenstraße in Trier-West unterwegs ist, wird möglicherweise erstaunt sein. Von dem mittleren der drei markanten Gebäude der ehemaligen Jägerkaserne, die das 6,2 Hektar große Areal zur Straße hin abgegrenzt haben, ist nur ein großer Schutthaufen übrig.

Überraschend kommt der Abriss des seit Jahren nicht genutzten Gebäudes nicht. „Dort entsteht später eine Treppenanlage, die für Fußgänger das neue Quartier erschließt“, hat David Becker, Geschäftsführer der Projektgesellschaft EGP bereits im Oktober angekündigt. Seine Prognose, dass der Rückbau auf dem ehemaligen Kasernengelände bereits im November abgeschlossen

sein könnte, erfüllte sich allerdings nicht ganz.

Das nun abgerissene Gebäude aus wilhelminischer Zeit stand nicht unter Denkmalschutz und war nach Angaben der Planer auch nicht erhalten. Die beiden Gebäude rechts und links davon gehören nach wie vor der Stadt Trier. Genutzt werden sie zum einen für die Unterbringung von Flüchtlingen. Das andere Gebäude wird unter anderem als Ersatzstandort für Kindergärten genutzt, die dringend saniert werden müssen. Innerhalb der kommenden zehn Jahre soll aus dem ehemaligen Kasernengelände unter dem Namen „Projekt im Westen“ ein innovatives Stadtquartier mit rund 220 Wohnungen werden. Es wird im Bereich unter

den Hochspannungsleitungen, die das Gelände am Rande überspannen, auch Büros und eine für ein Wohngebiet verträgliche gewerbliche Nutzung geben. Zudem sind Grünanlagen, Spiel- und Sportmöglichkeiten geplant.

INFO

Eckdaten für das Projekt im Westen

Rund 9,4 Millionen Euro investiert die Projektgesellschaft EGP in den ersten Abschnitt der Flächenentwicklung der ehemaligen Jägerkaserne. 4,2 Millionen Euro kosten die Flächenaufbereitung, Abbruch und Geländemodellierung. 3,6 Millionen Euro teuer ist die Erschließung inklusive Freilegung des Irrbachs. 1,6 Millionen Euro sind in diesem Bauabschnitt für Plätze, Grün- und Spielflächen und erste Hochbauprojekte vorgesehen. Für das Gesamtprojekt auf dem 6,2 Hektar großen Gelände war bislang von einem Investitionsvolumen von 100 Millionen Euro die Rede. 3,1 Hektar werden Bauland, 1,4 Hektar sind für öffentliche Verkehrs- und Platzflächen vorgesehen. 1,7 Hektar werden für Plätze, Grün- und Spielflächen sowie die Renaturierung des Irrbachs reserviert.

Ein markantes Gebäude der Eurenstraße ist abgerissen worden. Es ist der letzte Abriss auf dem Gelände der ehemaligen Jägerkaserne. Dort entsteht ein neues Wohnquartier.

FOTO: RAINER NEUBERT



Anzeige



facebook.com/optik.ruschel @instagram.com/optikruschel #ichseh dich



Mit ZEISS SmartLife PRO Brillengläser setzen wir für höchste Sehansprüche noch einen drauf.



Kontaktlose Augenglasbestimmung mit dem neuen hochmodernen digitalen Sehtestgerät ZEISS Visuphor 500

Die professionelle Ermittlung der bestmöglichen Sehkorrektur kann sehr zeitaufwendig sein. Sie erfordert zum einen Erfahrung des Anwenders und zum anderen bestimmte Feineinstellungen am Gerät. Der Aufwand lohnt sich allerdings, wenn er zu einer optimierten Sehkorrektur und einem bestmöglichen Seherlebnis führt.

Unsere Augenoptiker-Meister beraten Sie gerne!

Individuell für Sie gefertigt: Die Basis für alle SmartLife PRO Brillengläser ist die präzise Messung Ihrer Augen mit dem ZEISS i.Profilerplus. Mit diesem hochmodernen Messgerät wird ein persönliches Profil Ihrer Augen erstellt und Ihr persönlicher Pupillendurchmesser berücksichtigt. Dies ermöglicht uns die Analyse Ihres individuellen Sehzustandes.

Diese Daten fließen in die Fertigung Ihrer neuen Brillengläser ein. Der Vorteil für Sie: Dank der i. Scription® Technologie von ZEISS werden Ihre Brillengläser 25-fach genauer berechnet als bei herkömmlichen Brillengläsern – und zwar auf 1/100 Dioptrien genau!



54290 Trier · Saarstr. 12 · +49 (0) 651 359 79 · info@optik-ruschel.de · www.optik-ruschel.de